

STUDIENBLÄTTER

Seelisch-geistige Fragen

Vorlesen den Toten

Nr. 3.2

Durch Vorlesen eine Brücke bilden zwischen Lebenden und Toten

Es gibt eine alte Tradition der Hinwendung an Verstorbene. Sie droht in unserer Zeit zu erlöschen. Trotz ausgeprägter Forschung im Nahtodbereich, sind viele Menschen unsicher, ob und wie Lebende und Verstorbene die Brücke überwinden können.

Rudolf Steiner weist hier auf einen konkreten methodischen Weg hin in vielen Varianten und Beispielen. Das Vorlesen den Toten ist eine der Hauptgesten, die die Verbindung der Lebenden und Toten konkretisiert, für jeden Menschen als gangbar aufzeigt. Hilfreich sind zahlreiche Meditationssprüche, zu denen am Schluss ein Beispiel notiert ist. Generell wertvoll ist jedoch jeder spirituell gesättigte Gedanke, alle Literatur, die aus lebendiger Geistschauung entstanden ist.

In diesem Studienblatt sind alle mir gegenwärtig bekannten Vorträge erwähnt, in welchen Rudolf Steiner zu diesem Thema konkret gesprochen hat. Weil möglichst viele Nuancen des Themas zur Sprache kommen sollen, sind da und dort Wiederholungen unvermeidlich.

Neben dem Vorlesen den Verstorbenen gibt es viele weitere Aspekte der Begegnung und Zusammenarbeit der Lebenden mit den Verstorbenen. Solche werden auf anderen Studienblättern aufgegriffen.

Fruchtbar ist es - wie immer - die Stellen im Zusammenhang des ganzen Vortrags zur Kenntnis zu nehmen und zu vertiefen.

GA 159/160 17. Juni 1915

Erzählen oder vorlesen von den geisteswissenschaftlichen Lehren

Wir schenken den Toten geistiges Lebenswasser, geistige Lebensluft, Licht

... Deshalb rate ich so vielen, wenn sie liebe Tote, durch die Pforte des Todes Gegangene haben, ihnen vorzulesen oder zu erzählen von den geisteswissenschaftlichen Lehren, denn was in geisteswissenschaftliche Worte geprägt ist, hat nicht nur Bedeutung für die im physischen Leibe lebenden Seelen, sondern es hat volle Bedeutung auch für die Seelen, die entkörper sind. Es kommt ihnen zu wie geistige Lebensluft, wie geistiges Lebenswasser, oder man könnte auch sagen, sie vernehmen Licht durch uns hier unten. Dieses Licht ist für uns ja zunächst, man möchte sagen, symbolisch, denn wir hören Worte und nehmen sie als Gedanken in unsere Seele auf; die Toten sehen es aber wirklich als Geisteslicht.

***Aus der Wechselwirkung zwischen Lebenden und Toten
bezieht der Verstorbene etwas wie geistige Nahrung.***

... Und so wie für die Toten gleichsam ein Boden, aus dem sie so etwas ziehen wie geistige Nahrung, unsere schlafenden Seelen sind, so wiederum ist etwa für das Wahrnehmungsvermögen der Toten dasjenige, was wir wissend an spirituellen Vorstellungen durch unsere Seelen ziehen lassen. Deshalb ist es, dass ich angeraten habe denjenigen, deren Angehörige vor ihnen gestorben sind, diesen Toten vorzulesen. Wenn wir uns den Toten vorstellen und durch unsere Seele ziehen lassen, gleichsam nur in Gedanken lesend, irgend etwas, was spirituelle Wissenschaft darstellt, dann betrachtet dies der Tote. Er beobachtet dies, er nährt sich durch die unbewusste Nachwirkung der spirituellen Vorstellung, und er lebt auf in seinem eigenen Bewusstsein durch das, was man ihm so vorliest.

Der Verstorbene fühlt sich getragen, gehalten.

... So müssen wir uns klar sein, dass eine fortwährende Wechselbeziehung ist zwischen der physischen und der geistigen Welt. Es wäre leicht einzuwenden, dass der Tote ja in der geistigen Welt sei. Wozu brauche er dann unser Vorlesen? Ja, er ist in der geistigen Welt. Aber die Begriffe der Geisteswissenschaft müssen auf Erden erzeugt werden und können nicht anders erzeugt werden als durch das Erdengemüt der Menschen, so dass der Tote zwar die geistige Welt um sich herum hat, aber die Begriffe, die er gerade braucht, die können ihm zufließen, ihn tragend, ihn hebend in seinem Bewusstsein dadurch, dass wir sie ihm zufließen lassen von der Erde aus. Und da die innigste Beziehung besteht zwischen den Toten und denjenigen, mit denen sie gelebt haben, so sind die besten Vorleser für die Toten diejenigen Menschen, die um den Verstorbenen gelebt haben, die mit ihm verbunden oder befreundet waren, oder die sonst eine reale Beziehung vor dem Tode zu ihnen gehabt haben.

Vorlesen den Toten - ein Referenzvortrag

In den folgenden Passagen aus einem Vortrag in Bergen (Norwegen), wird eine Fülle von Einzelheiten zum Thema Vorlesen den Toten ausgebreitet, so dass dieser auch als eine Art Referenzvortrag zum Thema bezeichnet werden kann.

... Ich meine das sogenannte Vorlesen den Toten. Man kann nämlich in der Tat, wie es sich gezeigt hat gerade innerhalb unserer anthroposophischen Bewegung, außerordentliche Dienste leisten den vor uns hingestorbenen Menschenseelen, wenn wir ihnen von spirituellen Dingen vorlesen. Das kann so gemacht werden, dass man die Gedanken an den Verstorbenen richtet und, um eine Erleichterung zu haben, versucht, ihn zu denken, wie man sich seiner erinnert: vor einem stehend oder sitzend. Man kann das mit mehreren zugleich machen. Man liest dann nicht laut vor, sondern verfolgt mit Aufmerksamkeit die Gedanken, immer mit dem Gedanken an den Toten: der Tote steht vor mir. Das ist Vorlesen den Toten. Man braucht kein Buch zu haben, aber man darf nicht in abstrakter Weise denken, sondern muss tatsächlich jeden Gedanken durchdenken: so liest man vor den Toten. Man kann es sogar so weit bringen, obzwar das schwieriger ist, dass, wenn man innerhalb einer gemeinsamen Weltanschauung, oder über irgendein Gebiet des Lebens überhaupt, einen gemeinsamen Gedanken mit dem Toten gehabt hat und eine persönliche Beziehung zu ihm hatte, man auch einem Fernerstehenden vorlesen kann. Das geschieht so, dass er durch den warmen Gedanken, den man an ihn richtet, nach und nach auf einen aufmerksam wird. So kann es sogar nützlich werden, wenn man Fernerstehenden nach ihrem Tode vorliest. Dieses Vorlesen kann zu jeder Zeit geschehen. Ich bin schon gefragt

worden, zu welcher Stunde man das am besten tut. Das ist ganz unabhängig von der Stunde. Man muss nur die Gedanken wirklich durchdenken. Oberfläche genügt nicht. Wort für Wort muss man die Sachen durchgehen, wie wenn man es innerlich aufsagen würde. Dann lesen die Toten mit. Und es ist auch nicht richtig, wenn man glaubt, dass solches Vorlesen nur denjenigen nützlich sein kann, welche der Geisteswissenschaft im Leben nahegetreten sind. Das braucht durchaus nicht der Fall zu sein.

So sehen wir, dass durchaus nicht notwendigerweise derjenige, dem wir helfen wollen, dem wir dienen wollen nach dem Tode, im Leben Anthroposoph gewesen zu sein braucht.

Wie kann man wissen, ob der Tote anwesend ist, einen hört?

... Eine Frage, die im Zusammenhang mit alledem sehr häufig sich ergibt, ist diese: Ja, wie kann man wissen, ob der Tote wirklich zuhören kann? Nun, ohne den hellstichtigen Blick ist es schwierig, das zu wissen, obwohl man sich allmählich, wenn man sich mit dem Andenken an die Toten beschäftigt, von einem Gefühl wird überrascht finden: der Tote hört zu. Man wird dieses Gefühl nur dann nicht haben, wenn man unaufmerksam ist und auf jene eigentümliche Wärme nicht achtet, die sich oft beim Vorlesen verbreitet. Man kann sich wirklich ein solches Gefühl aneignen.

*Rudolf Steiner spricht von einer **Regel**, die in solchen Dingen zur Anwendung kommen muss: **Unter allen Umständen wird ein ungeheurer Dienst geleistet!***

... Kann man das aber nicht tun, meine lieben Freunde, so muss gesagt werden, dass in dem Verhalten zur geistigen Welt ja auch in diesem Falle eine Regel zur Anwendung kommen muss, die oftmals berücksichtigt werden muss. Das ist die Regel: Ja, wenn wir vorlesen dem Toten, so nützen wir ihm unter allen Umständen, wenn er uns hört! Hört er uns nicht, so erfüllen wir erstens unsere Pflicht, bringen es vielleicht dazu, dass er uns doch hört, sonst aber gewinnen wir wenigstens etwas, erfüllen uns mit Gedanken und Ideen, die ja ganz gewiss Nahrung sein werden für die Toten in der zuerst angedeuteten Weise. Also verloren ist unter allen Umständen nichts. ... *Es zeigt sich...* dass ein ungeheurer Dienst geleistet werden kann denjenigen, denen wir in dieser Weise das, was heute an geistiger Weisheit herangezogen werden kann, vorlesen. So dürfen wir hoffen, dass die Scheidewand zwischen Lebenden und Toten immer geringer und geringer wird, indem sich die Geisteswissenschaft über die Welt hin verbreitet.

*Wir fügen hier noch einen Hinweis bezüglich **Vorlesen für jung verstorbene Kinder an.***

GA 140 27. April 1913:

... So möchte ich sagen, man kann das Vorlesen auch in Bezug auf jungverstorbene Kinder ausüben.

GA 141 03.12.1912

Es folgt eine weitere Beschreibung des Vorlesens für Verstorbene:

... Wir können zum Beispiel den Verstorbenen vorlesen. Das macht man in der Weise, dass man sich die lebendige Vorstellung bildet, der Tote sei vor einem: man stellt sich etwa seine Gesichtszüge vor und geht in Gedanken die Dinge mit ihm durch, die zum Beispiel in einem anthroposophischen Buche stehen. Man braucht es nur in Gedanken zu tun; das wirkt in einer unmittelbaren Weise auf den, der durch die Pforte des Todes gegangen ist.

Von der Bedeutung der Hinwendung der Lebenden zu den Verstorbenen

Die irdisch Lebenden sind die einzigen, die etwas lindern können die Nöte der Verstorbenen in der Zeit der Lebensverarbeitung (Kamaloka)

... Und hier haben wir einen der Punkte, wo wir sehen können, wie Geisteswissenschaft wirklich berufen ist, wenn sie richtig verstanden wird, in das ganze menschliche Leben fruchtbringend einzugreifen. Sehen Sie, der Mensch, der durch die Pforte des Todes geschritten ist, kann nichts ändern in den Beziehungen zu den Wesen, die um ihn sind, und die ändern auch nicht, die um ihn sind. Da ist Unveränderlichkeit der Verhältnisse eingetreten. Aber wo noch Veränderlichkeit eintreten kann, das ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen den Gestorbenen und den noch Lebenden. Die Lebenden, die noch hier sind auf dem physischen Plan, sind sozusagen, wenn sie in irgendeiner Weise zusammengehängen haben, also beide, sie und der jetzt Verstorbene, hier gewesen sind, die Lebenden sind die einzigen, die etwas lindern können den Schmerz, die etwas stillen können die Qual derjenigen, die durch die Pforte des Todes gegangen sind. Und fruchtbar hat sich in einer grossen Anzahl von Fällen erwiesen, was man nennen kann gerade für diesen Fall: das Vorlesen den Toten.

Ein Beispiel eines Lebens in Materialismus und Geistverleugnung

... Es hat sich wirklich das bewährt: da ist jemand gestorben; hier im Leben hat er sich aus irgendeinem Grunde ... nicht mit Geisteswissenschaft befasst. Derjenige, der zurück geblieben ist, kann aus der Geisteswissenschaft heraus wissen, dass der Verstorbene ein brennendes Interesse für Geisteswissenschaft haben kann. Wenn der Zurückgebliebene nun Gedanken innerlich durchnimmt mit ihm, als wenn der Tote ihm gegenüberstehen würde, mit dem Gedanken, als ob der Tote vor ihm stehen würde, so ist das für den Toten eine grosse Wohltat. Wir können tatsächlich dem Toten vorlesen. Das überbrückt sozusagen die Kluft, die besteht zwischen den Lebenden und den Toten. Bedenken Sie, wenn die zwei Welten, die durch die materialistische Gesinnung der Menschen so geschieden sind — die Welt des physischen Planes und die spirituelle Welt, die der Mensch durchläuft zwischen Tod und neuer Geburt —, bedenken Sie, wie dies unmittelbar ins Leben eingreift, wenn diese zwei Welten zusammengeführt werden! Wenn Geisteswissenschaft nicht Theorie bleibt, sondern unmittelbarer Lebensimpuls wird, also das, was Geisteswissenschaft eben sein soll, dann gibt es keine Trennung, sondern unmittelbare Kommunikation. Das Vorlesen den Toten ist einer von den Fällen, in denen wir in unmittelbare Beziehung zu den Toten treten können, in denen wir ihnen helfen können. Derjenige, der Geisteswissenschaft gemieden hat, bleibt immer in der Qual, nach ihr zu verlangen, wenn wir ihm hier nicht helfen. Aber wir können ihm auch von hier helfen, wenn er überhaupt ein solches Verlangen hat. So kann der Lebendige dem Toten helfen.

Unbewusste Sehnsucht nach dem Geist

Es gibt Seelen, die im Wachbewusstsein das Geistige ablehnen, im Unterbewusstsein jedoch eine tiefe Sehnsucht danach haben. Sie leben nach dem Tode im Zwiespalt und erleben durch Antipathie und Hass im Erdenleben jetzt brennende Not. Ihnen kann durch Vorlesen geholfen werden.

... Wünsche und Begierden, die wir verhüllt hier im Leben, die wirken eigentlich noch intensiver nach dem Tode...

... Man findet gerade bei den mit Geisteswissenschaft zusammenhängenden Gegnern, dass sie nach dem Tode eine Wunschessphäre haben, von der man mit aller Entschiedenheit sagen kann: sie bringt sich dadurch zum Ausdruck, zur Geltung, dass sie leidenschaftlich dann nach spiritueller Wissenschaft verlangt. Deshalb hat es sich so wohltuend für solche Tote erwiesen, was ja vielfach in unseren Kreisen gemacht wird, dass den Toten, die während des Lebens wenig von Geisteswissenschaft haben aufnehmen wollen, nach dem Tode — wie man das nennen kann — vorgelesen wird. Das erweist sich als ausserordentlich wohltuend für die Betreffenden... dass man sich ein Buch nimmt und ganz in der Stille mit dem Gedanken an den Toten, wie wenn er einem gegenüber sitzen würde, ihm vorliest, die Dinge Satz für Satz durchgeht. Das saugt der Tote mit aller Begierde auf und hat unendlich viel davon.

... Da haben wir an dem, was gesagt worden ist, ein Beispiel, wie ungeheuer bedeutungsvoll das Hineinwirken der einen Welt in die andere ist. Der Tote selbst muss — wenn er zum Beispiel den intensiven Wunsch hat, nach dem Tode dies oder jenes kennenzulernen von spiritueller Weisheit — das entbehren, er muss mit dem Wunsche beladen bleiben.

... Und man darf sagen: In der nächsten Zeit nach dem Tode hängt vieles, ungeheuer vieles von dem, wie der Tote leben und sich fühlen kann, davon ab, welches spirituelle Verständnis diejenigen für ihn entwickeln, die ihm nahegestanden hatten und zurückgeblieben sind auf dem physischen Plan.

GA 141

04.03.1913

Aus Liebe sich einem Verstorbenen hinwenden und ihm schenken, was ihm jetzt als eine Wohltat erscheinen kann, auch dann, wenn er während des Erdenlebens kein Interesse an spiritueller Weisheit bekundet hat.

... Eine Art von Vermittlung kann allerdings gerade auf diesem Gebiete eintreten. Ich habe auch darüber schon gesprochen. Ein Mensch kann dahinsterven und er kann während seines Erdenlebens nichts von Geisteswissenschaft erfahren haben; aber sein Bruder, seine Gattin oder ein nahestehender Freund ist Anthroposoph. Der Verstorbene hat sich hier während seines Lebens geweigert, etwas von Anthroposophie zu erfahren; er hat vielleicht nur darüber geschimpft. Nun ist er durch die Pforte des Todes gegangen. Da kann er dann durch die anderen Persönlichkeiten auf der Erde mit der Anthroposophie vertraut gemacht werden. Aber wir sehen auch dabei, dass jemand auf der Erde da ist und es dem andern aus Liebe gibt, so dass also auch hier der Zusammenhang mit dem Irdischen gewahrt werden muss. Darauf beruht das, was ich genannt habe «Vorlesen den Toten». Wir können ihnen damit eine grosse Wohltat erweisen, wenn sie auch vorher nichts von der geistigen Welt wissen wollten. Wir können es entweder so machen, dass wir es in Gedankenform tun und auf diese Weise die Toten unterrichten, oder wir können uns ein anthroposophisches Buch oder dergleichen nehmen, uns die Persönlichkeit des Toten vorstellen und ihm dann aus dem Buche vorlesen. Dann vernehmen es die Toten.

Den Abgrund überbrücken

... Das ist es, was uns so recht... nahebringt, dass die Anthroposophie den Abgrund überbrücken wird zwischen den Lebenden und den Toten, dass die Menschen nicht dahinsterven, als wenn sie von uns fortgehen, sondern dass wir mit ihnen in Verbindung bleiben und für sie tätig sein können. Wenn jemand fragt, ob man denn immer wissen könne, ob der Tote uns auch zuhöre, so muss gesagt werden, dass auf der einen Seite die Menschen, die so etwas mit wirklicher Hingabe tun, nach einiger Zeit aus der Art, wie die Gedanken in ihrer eigenen Seele leben, die sie dem Toten vorlesen, wirklich merken werden, dass der Tote sie umschwebt. Aber das ist immerhin eine Empfindung, die nur feiner beobachtende Seelen haben können. Das Ärgste, was passieren kann, ist, dass eine solche Sache, die ein

grosser Liebesdienst sein kann, eben nicht angehört wird; dann hat man sie für den Betreffenden unnötig gemacht. Vielleicht aber hat sie dann im Weltenzusammenhange noch eine andere Bedeutung. Man sollte sich aber um einen solchen Misserfolg nicht viel kümmern.

GA 168 22.2.1916

Wärmende Geistesnahrung für den Toten

... In dieses Bild können diese Seelen allerdings dasjenige hineinverweben, was dann wie wärmende Geistesnahrung ist für den Toten, durch ihre Gedanken an ihn, durch ihre fortdauernde Liebe für ihn, die Erinnerung an ihn oder - wie wir jetzt als Geisteswissenschaftler wissen durch Vorlesen.

Meditation für einen Verstorbenen

Es strebe zu dir meiner Seele Liebe,
Es ströme zu dir meiner Liebe Sinn.
Sie mögen dich tragen,
Sie mögen dich halten
In Hoffnungshöhen,
In Liebessphären.

Aus einem Notizbuch Rudolf Steiners, GA 268

Literatur:

Steiner Rudolf : Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen

"	: Tod und neuer Geburt	GA 140	10.10.1913	*
"	: Tod und neuer Geburt	GA 140	27.04.1913	
"	: Tod und neuer Geburt	GA 140	15.12.1912	
"	: Tod und neuer Geburt	GA 140	28.11.1912	

Steiner Rudolf: Das Leben zwischen Tod und neuer Geburt im
Verhältnis zu den kosmischen Tatsachen

GA 141 03.12.1912

Steiner Rudolf: Das Geheimnis des Todes

GA 159/160 17.06.1915 *

Steiner Rudolf: Die Verbindung zwischen den Lebenden und Toten

GA 168 22.02.1916

Steiner Rudolf: Unsere Toten

GA 261 09.05.1914

Steiner Rudolf: Mantrische Sprüche, Seelenübungen II

GA 268

Steiner Rudolf: Der Tod – die andere Seite des Lebens

Wortlaute und Sprüche

Rudolf Steiner Verlag

Selg Peter: Rudolf Steiners Totengedenken

Verlag des Ita Wegman Instituts

* Diese Vorträge sind auch im **Thementaschenbuch 15** zu finden:

Rudolf Steiner **Das Leben nach dem Tod** Verlag Freies Geistesleben

Bitte weitere **Literaturhinweise** zurück melden, danke.

verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich, Dezember 2015